Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 197. **Mittwoch den 24. August 1898.** **XVI. Jahrg.**

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Der Kaiser in Kronberg und Nauheim.

Kronberg, 21. August. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Vormittag den Gottesdienst in der hiesigen Stadtkirche gemeinschaftlich mit der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Um 12 Uhr mittags besuchte der Kaiser die alte Burg, in welcher die Kaiserin Friedrich ein Alterthumsmuseum einrichten läßt. Später fand eine Mittagstafel statt, an welcher nur die Familienmitglieder theilnahmen. Um 3 Uhr 5 Minuten reiste das Kaiserpaar nach Nauheim ab, von der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland und dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen bis zum Bahnhofe begleitet.

Bad Nauheim, 21. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich hier ein. Der Ort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, in den Straßen und auf den Tribünen der Hotelgärten hatten sich Tausende zur Begrüßung eingefunden. Die Majestäten wurden bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von der Badedirektion, dem Bürgermeister und dem Polizeikommissar empfangen. Der Kaiser trug die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments mit Generalsabzeichen. Nach Begrüßung der zum Empfange Erschienenen bestiegen die Majestäten den offenen Wagen. Das Gefolge blieb auf dem Bahnhof zurück. Auf der Fahrt zur Villa „Kracht“, in welcher die Kaiserin Elisabeth Wohnung genommen hat, wurden die Majestäten von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Am Gartenthor der Villa wurden die Majestäten von der Kaiserin Elisabeth empfangen. Kaiserin Auguste Viktoria küßte Kaiserin Elisabeth auf beide Wangen und überreichte ihr einen Strauß mit schwarzgelber Schleife. Kaiser Wilhelm küßte Kaiserin Elisabeth die Hand. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in die hinter der Villa belegene Laube, woselbst sie bis nach 5 Uhr in angeregtem Gespräche verweilten. Kaiserin Elisabeth geleitete ihre allerhöchsten Gäste sodann wiederum bis zum Gartenthor. Nach herzlicher Verabschiedung begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach der Villa „Goswin“ zum Besuche der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein und von dort nach kurzem Aufenthalt nach dem Bahnhof. Die Abreise nach Wilhelmshöhe erfolgte gegen 5½ Uhr.

Wilhelmshöhe, 21. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gegen 7½ Uhr abends hierher zurückgekehrt.

Ein französisches Urtheil zum Tode Bismarcks.

Wie allerwärts in der gebildeten Welt, so hat man auch in Frankreich nach dem Tode des Fürsten Bismarck mancherlei Betrachtungen darüber angestellt, worin das Geheimniß seiner Erfolge beruhe. Da war neben schiefen Urtheilen auch manches geistreiche Wort zu lesen, und oft klang der Wunsch hervor: „Hätten wir doch auch einen Bismarck!“ Gerade dieser Wunsch hat nun eine der besten Betrachtungen hervorgerufen, die in der französischen Presse in den letzten Wochen erschienen sind. Im „Gaulois“ führt nämlich Jules Delafosse den Nachweis, daß jener Wunsch für Frankreich zwar ganz begreiflich, im Grunde aber doch absurd sei. Denn das in Frankreich herrschende System würde einem großen, schöpferischen Geiste keinen Spielraum zur Entfaltung lassen.

Delafosse schildert witzig, wie sich die Laufbahn eines französischen Bismarck ungefähr gestalten würde: entweder er stellte sich in den Dienst einer parlamentarischen Gruppe, dann hätte er seine Eigenart aufzugeben und ihren Beschlüssen zu folgen, oder er hätte die Dreistigkeit, allein zu stehen, dann könnte er niemals Minister werden, und sein Genie bliebe darauf beschränkt, bei den Abstimmungen weiße oder schwarze Kugeln in die Urne zu legen. Der Ruhm des wahren Bismarck beruhte nicht bloß auf der Kühnheit seiner Pläne, sondern auch auf der Freiheit, die ihm gegeben war, sein staatsmännisches Genie zu bethätigen. „Wenn Bismarck von dem Berliner Parlament abhängig gewesen wäre, so wäre er nicht Bismarck geworden, und das deutsche Reich würde nicht bestehen.“ Aber er hatte das hohe Glück, von seinem König auserwählt und gehalten zu werden — gegen das Parlament.

In der That kann man nicht über die Größe des Staatsmannes sprechen, ohne zugleich die Größe des Monarchen voranzustellen. Es ist vielleicht die seltenste Art von Größe, einen genialen Mann zu erwählen, die königliche Gewalt in den Dienst seiner Pläne zu stellen, um seinetwillen die Ungunst der Volksstimmung herauszufordern, nie Zweifel oder Eifersucht gegen ihn zu hegen und ihm denselben Antheil wie an den Mühen, so auch an den Triumphen zuzugestehen. Deshalb beantwortet Delafosse auch die Frage, wer der größere von beiden war, der Minister, der so große Werke vollführte, oder der König, der sie ihn vollführen ließ, ohne Zögern mit: der König! Darin hat der kluge Franzose ebenso recht, wie in der Erkenntniß, daß große Geister in einem monarchischen Staate, besonders unter einem erleuchteten Herrscher, viel freiere Bahn haben, als unter einer Parlamentsherrschaft.

Politische Tagesschau.

Es darf als ziemlich sicher angenommen werden, so wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin gemeldet, daß im nächsten preußischen Etat sich Positionen vorfinden werden, die auf das kaufmännische Unterrichtswesen Bezug haben. Jedenfalls wird man die Einrichtung von Handels-Hochschulen an dieser oder jener preußischen Universität und die Begründung weiterer Handelsschulen durch Verhandlungen mit den betreffenden größeren Gemeinden, in denen solche noch bestehen, anstreben.

Im Heeresetat für 1899 stehen nach der „Nat.-Ztg.“ sehr beträchtliche Mehrforderungen bevor. Die Neubildung eines Armeekorps mit dem Sitze in Mainz, von der schon mehrfach die Rede war, scheint von der Militärverwaltung endgiltig in Aussicht genommen zu sein. Ferner sind erhebliche Neuorganisationen bei der Artillerie zu erwarten, und auch die Bildung der dritten Bataillone bei den neuen Infanterie-Regimentern, welche anläßlich der Umwandlung der Caprivi'schen Halb-Bataillone in ganze Bataillone zunächst nur aus zwei Bataillonen zusammengesetzt wurden, soll beabsichtigt sein.

Zur österreichischen Krise erfahren die „Wiener Pol. Nachr.“, daß die von der Krone angestrebte Lösung den Rücktritt des Grafen Thun, dessen Ersetzung durch Freiherrn von Gautsch und die Aufhebung der Sprachen-Verordnungen bei gleichzeitiger Vorlage eines Sprachen-Gesetzes im wiedereinzuberufenden Reichsrath zum Ziele habe. Mit Ungarn sei auf dieser Grundlage ein Einverständniß erzielt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong vom 19. August dauert die Niedermetzelung der Aufständischen in Süd-China fort. In Wutschou sieht man täglich Leichen Getödteter auf dem Hsikiang-Flusse vorbeitreiben. 200 Aufständische, welche in Taiwongkong (?) eingedrungen waren, wurden vom General Ma geschlagen. 100 wurden getödtet und 40 gefangen genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1898.

— Der Kaiser verlieh anläßlich der Parade in Mainz zahlreiche hohe Orden, darunter dem Gouverneur von Mainz von Holleben das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens persönlich, überreichte dem General Perthes, Kommandeur der 21. Division, den Stern zum Rothen Adler-Orden, dem General von Collas von der 22. Division den Kronenorden 1. Klasse, dem General Paris den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem General Dühring den Rothen Adler-Orden

---

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.
(Nachdruck verboten.)

I.

„Tantchen! Tante Leonore!“ rief die frische Stimme eines jungen Mädchens munter zur Thür des Zimmers herein, in dem eine alte Dame fleißig strickend saß, „jetzt weiß ich, was in dem großen Kasten ist, den der Onkel immer so sorgsam verschließt! Denke nur — ein Bild liegt darin, das Porträt einer wunderschönen Dame mit schwarzen Augen und dunkelm Haar! Ich sah es ganz deutlich durch das offene Fenster, als ich oben auf der Leiter stand am Weinspalier. Wer hätte das gedacht!“

„Aber Ilse!“ erwiderte Tante Leonore vorwurfsvoll, „bist Du schon wieder auf die Leiter gestiegen? Und wie hängst Du Dich da auf der Stuhllehne hin gleich einem Schuljungen! Denkst Du denn nie an Deine siebzehn Jahre und daß Du nun ein erwachsenes Mädchen bist?“

„Ach Herzenstante, das ist ja doch alles nicht schlimm; oben am Spalier sind die Trauben am reifsten — wie soll ich da hingelangen ohne Leiter! Und da Dir mein Platz auf der Lehne nicht gefällt, will ich mir schnell einen anderen suchen,“ und damit schob sich Ilse ein Fußkissen dicht an die alte Dame und saß bald darauf ihr zu Füßen, den Kopf an ihre Kniee gelegt. „So,“ sagte sie, „hier ist's auch bequemer. Aber nun höre zu und antworte mir. Wen mag das Bild wohl vorstellen? Und warum sah es der Onkel vorhin so sonderbar an und packte es dann schnell wieder in den Kasten, als hätte er sich selbst auf einer bösen That ertappt?“

Die alte Dame strich liebkosend über Ilses krauses Haar und sagte dann zögernd, als spräche sie nur ungern davon: „Ich habe das Bild zwar nie gesehen, mein liebes Kind, aber ich kann mir denken, wen es darstellt; wenn Onkel Adolf ein Damenporträt aufhebt, so kann es nur eines sein, das von Adline von Forstner oder vielmehr von Neienstedt, wie sie zuletzt hieß. Aber ich meine doch, Du mußt Dich geirrt haben — wie sollte er dazu gekommen sein?“

„Neienstedt?“ fragte Ilse erstaunt. „Ist das eine Verwandte von uns? Ich habe nie von ihr gehört!“

„Es ist die verstorbene Mutter des jetzigen Besitzers von Johnstorf drüben; sie war früher Gesellschafterin bei der alten Baronin, der Großmutter des jungen Barons, und das schönste Mädchen hier in der ganzen Gegend. Dein Onkel Adolf und ich, sowie unsere kleine Schwester Adline, die damals erst vierzehn Jahre alt war, verkehrten eine Zeit lang viel mit den Lehnsvettern drüben, denn eine wirkliche Verwandtschaft ist nicht recht nachzuweisen. Aber dann war mit einem Male alles aus zwischen uns und ihnen, weil — nun, weil das Fräulein von Forstner sich nicht gut gegen meinen Bruder benommen hat. Nachdem sie ihn lange in dem Glauben gelassen, seine Neigung zu erwidern, zog sie sich plötzlich von ihm zurück, und als Onkel Adolf in der Hoffnung, daß es nur der offenen Aussprache seiner Absichten auf ihre Hand bedürfe, hinübergegangen war und sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle, hat sie ihn abgewiesen — und sich sechs Wochen später mit dem jungen Baron verlobt, der erst vor kurzem von seinen Reisen zurückgekehrt war. Freilich machte sie eine glänzende Heirath, während ihr hier im Haidehaus nur ein sehr einfaches Los beschieden gewesen, denn unsere Linie war von jeher unbemittelt, und Onkel Adolf hatte damals noch die Verpflichtung, für uns beide Schwestern zu sorgen. Addy, wie wir unsere Adline immer nannten, im Gegensatz zu der Baronin drüben, war ihm und mir von unseren Eltern ans Herz gelegt worden. Addy war noch Kind bei deren Tode, und als es dem Bruder gelungen war, eine Stiftsstelle in Heiligensee für sie zu erhalten, wodurch ihre Zukunft sicher gestellt ward, hatte er sich endlich berechtigt geglaubt, an sein eigenes Glück zu denken!“

Die alte Dame schwieg einen Augenblick. Ilse, die aufmerksam zugehört, fragte hastig: „Und was wurde aus der Baronin drüben, Tante?“ Hat sie der Onkel nie wiedergesehen, ist sie todt?“

„Nach der Heirath der Baronin war unser Umgang zu Ende. Onkel Adolf verbot uns strenge jede Verbindung mit Johnstorf; ich habe den Befehl auch befolgt, aber unserer armen, kleinen Adline hat dies viel Thränen gekostet. Sie liebte die schöne Namensschwester drüben mit solcher Schwärmerei, daß, wie ich fürchte, sie doch Mittel und Wege gefunden hat, weiter mit ihr zu verkehren. Sie war damals zu gern auf der Haide draußen, um nicht den Verdacht dadurch in mir rege zu machen, daß sie dort mit der älteren Freundin zusammentraf. Ich habe dabei absichtlich ein Auge zugedrückt, denn das arme Ding hatte gar wenig Zerstreuung hier, da ich mich den ganzen Tag in der Wirthschaft beschäftigte und der Onkel noch viel verstimmter und menschenfeindlicher war, als jetzt!“

„Brrr!“ schüttelte sich Ilse mit erkünsteltem Schauder. „Noch schlimmer als jetzt? Tantchen, er ist ja noch heutzutage ein wahrer Menschenfresser! Aber Ihr seid Schuld daran, Ihr habt Euch so einschüchtern lassen — ich wollte schon mit ihm fertig werden!“

„Na, na, prahle nur nicht zu sehr, mein Herzchen!“ warnte die Tante lachend. „Wenn Dich der Onkel vorhin ertappt hätte, wie Fräulein Neugierde zu seinem Fenster hereinguckte, wäre Dir doch wohl der Muth vergangen! Aber freilich, ein so schüchternes Gemüth wie meine arme Addy bist Du nicht, Kind! Ich denke oft, wenn sie etwas mehr Vertrauen gezeigt hätte, wäre manches anders gekommen!“

„Und wann ist Tante Addy eigentlich Stiftsdame geworden?“ fragte Ilse weiter. „Ich höre so gern von ihr und weiß so wenig!“

„Als sie vierundzwanzig Jahre alt war, mußte sie zur Einkleidung ins Stift und sollte dann ein Jahr dort wohnen, so verlangen es die Statuten des Stifts,“ sagte Fräulein Leonore nachdenklich; „aber vorher hatten wir noch viel Kämpfe zu bestehen. Unsere Schwester wurde nämlich plötzlich sehr elend und litt so am Husten, daß der Arzt dringend gebot, sie nach dem Süden zu senden, den rauhen Winden hier zu entgehen. Davon konnte bei unseren beschränkten Mitteln aber nicht die Rede sein, und angstvoll sahen wir dem Winter entgegen, als sich uns ein Ausweg bot, an den wir nie gedacht hatten. Der Gemahl der schönen Adline stürzte mit dem Pferde und verschied auf der Stelle — die junge Frau war also allein mit ihrem fünfjährigen Knaben und kam von ihrer Besitzung am Rhein auf einige

2. Kl. Zahlreiche Offiziere wurden ausgezeichnet. Das 80. Regiment erhält auf den Achselklappen den Namenszug der Kaiserin Friedrich, des Chefs des Regiments.

— General von Werder, der sich auf Einladung des Kaisers von Rußland übermorgen nach Moskau begiebt, wird der dortigen Enthüllung des Denkmals für Kaiser Alexander III. als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. beiwohnen.

— S. M. S. „Deutschland“ mit dem Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Prinz Heinrich, an Bord ist am 19. August in De Castries am tartarischen Golf in dem Küstengebiet der Armur-Provinz eingetroffen.

— Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf, verschiedenen Blättern zufolge, gestern in Friedrichsruh ein. Der Aufenthalt Seiner königl. Hoheit dauerte nur eine Viertelstunde. Der Schnellzug hielt am Parkthore; Graf Rantzau und Geh. Rath Schweninger empfingen den Regenten. Nachdem Seine königl. Hoheit einen Kranz am Sarge des Fürsten Bismarck niedergelegt hatte, fuhr er mit einem Sonderzug nach Hamburg weiter.

— In Schloß Ehreshoven ist der langjährige Oberhofmeister der Kaiserin Augusta, Graf Max v. Nesselrode-Ehreshoven gestorben. Er wurde am 20. Dezember 1817 in Düsseldorf geboren, war anfänglich Offizier, widmete sich dann aber der Bewirthschaftung seiner in den Kreisen Wipperfürth, Mülheim am Rhein, Sieg und Münster belegenen Güter und wurde nach einander zum Landrath der Kreise Mühlheim und Wipperfürth gewählt. An der Spitze des letztgenannten Kreises stand er, als er in den Hofdienst berufen wurde. Er war katholisch. Seit 1861 war er Kammerherr, seit 1854 Mitglied des Herrenhauses als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Ober-Berg und Ober-Jülich.

— Fürst Herbert Bismarck hat beschlossen, von Schönhausen nach Friedrichsruh überzusiedeln.

— Frau Gräfin Marie v. Rantzau, die einzige Tochter des verewigten Fürsten von Bismarck, der das letzte Wort des sterbenden Helden galt: „Ich danke Dir, mein Kind“, beging gestern ihren 50. Geburtstag.

— Aus Newyork, 8. August, wird geschrieben: In zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten hielten die Deutschen zum Gedächtniß des „eisernen Kanzlers“ Trauerfeierlichkeiten ab. Auch wurden mehrere Bismarck-Eichen gepflanzt. Die Vereine von Newyork beschlossen, eine Trauerfeier größten Maßstabes am 18. Oktober, dem Tage der Völkerschlacht bei Leipzig und dem Geburtstage Kaiser Friedrichs III., zu veranstalten. An der vom deutschen Kriegerbund einberufenen Vorberathung nahmen Vertreter fast aller Krieger-, Marine-, Turner-, Schützen-, Sänger-, Kegler-, wissenschaftlicher und geselliger Vereine theil.

— Die „Hamb. Nachr.“ bringen in einer Extrabeilage das Verzeichniß der bis zum 19. August am Sarge des Fürsten Bismarck niedergelegten 1292 Trauerkränze.

— Felix Dahn arbeitet zur Zeit an einem Werke, das „Erinnerungen an Bismarck“ enthalten wird. Er hofft, es zu Beginn des nächsten Jahres vollenden zu können.

— Die Versammlung des Kongresses des deutschen Uhrmachertages begann am Sonntag Vormittag unter zahlreicher Betheiligung. Unter den Anwesenden befanden sich die Vertreter von 171 Städten, darunter auch ein solcher von Carracas und Venezuela.

— Für das Herzogthum Sachsen-Meiningen wird vom 15. September ab die Anzeigepflicht für Geflügelcholera eingeführt.

— In der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. Js. sind im deutschen Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern einschl. der kreditirten Beträge 263 491 509 Mk. zur Anschreibung gelangt, 18 604 088 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten betrug an Zöllen und Verbrauchssteuern 248 185 294 Mk., 18 036 953 Mk. mehr. Auch die Stempelsteuern ergaben Mehreinnahmen, so die Stempelsteuer für Werthpapiere eine solche von nahezu 2 Millionen. Die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung war in den vier Monaten 8,3 Millionen Mk. höher als in derselben Zeit des Vorjahres.

— Wieder einer! Der sozialdemokratische Vertrauensmann des Kreises Stendal, Tischler Döbbelin, hat mit seiner Familie Stendal heimlich verlassen. Die Sache erregt in sozialistischen Kreisen peinliches Aufsehen. Döbbelin war Vorsitzender und Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes und leitete als solcher früher den Tischlerstreik, auch hatte er die Agitation bei der letzten Reichstagswahl in der Hand. Die vereinnahmten Gelder verbrauchte er nach eigenem Gutdünken, ohne daß er über die Verwendung des Parteifonds bisher eine Abrechnung erstattet hätte. Ueber den Verbrauch einer Summe von mindestens 1000 Mark ist er den Nachweis schuldig geblieben. Der Entflohene ist der vierte Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes, welcher mit der Kasse auf und davon gegangen ist.

Krefeld, 22. August. Zu der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind zahlreiche katholische Arbeiterfamilien eingetroffen. Gestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr begaben sie sich in imposantem Festzuge vom Karlsplatz aus durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der Festhalle auf Drießenhof. Im Zuge befanden sich 80 Vereine mit ihren Fahnen und 100 Musikkorps. Um 5 Uhr fand in der Festhalle eine Festversammlung statt, an welcher etwa 13 000 Arbeiter theilnahmen. Der Vorsitzende des Lokal-Komitees, Dr. Ursen, begrüßte die Anwesenden, worauf Pfarrer Thywissen, Präses des hiesigen Arbeitervereins „Unitas“, zum Vorsitzenden gewählt wurde. — Um 8 Uhr abends begann die offizielle Begrüßungsfeier zur Eröffnung der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der Stadthalle. Die Versammlung bildet zugleich eine Art Jubiläum; denn am 3. Oktober 1848, also vor 50 Jahren, trat in Mainz der erste Katholikentag zusammen.

Katholikentag. Nach einem feierlichen Hochamt begaben sich die Theilnehmer am Feste in feierlichem Zuge nach der Festhalle, wo der Präsident des Lokal-Komitees, Dr. Wilhelm Ursen, die Versammlung, an der gegen 2500 Personen aus allen Theilen Deutschlands und vom Auslande theilnahmen, mit einem Willkommensgruß eröffnete. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt der bayerische Kammerherr Karl Freiherr von Freyberg-Eisenberg, zum ersten Vize-Präsidenten Abgeordneter Stephan (Beuthen) und zum zweiten Vize-Präsidenten Kaufmann Dorsemagen (Wesel). Bei der Ausschußwahl wurde Prinz Arenberg für die Missionen und Prälat Hülskamp (Münster) für die Presse gewählt. Sodann erfolgte die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Kaiser Wilhelm II. und an den Papst.

Aeußerungen des Fürsten Bismarck.

Unter der Ueberschrift „Ein Kolleg beim Fürsten Bismarck“ fährt Memminger fort, seine Erinnerungen an den ersten Reichskanzler zu veröffentlichen. Nach diesen Aufzeichnungen äußerte sich Fürst Bismarck über seine deutsche Politik: „Die Anhänger der nationalen Bewegung in Deutschland waren insofern unehrlich, als sie für ein einiges Reich und das eine Kaiserthum geschwärmt hatten und eigentlich mit allen Thronen und Dynastien aufräumen wollten. Die deutschen Fürsten, die ohnehin von der Bewegung nicht erbaut waren, befehdeten sie um so feindlicher, als sie ihre Existenz davon bedroht wähnten. Es mußte, wenn die Bewegung aus diesem heillosen Widerspruch herausgelotst werden sollte, ein anderer Weg eingeschlagen werden, und dieser ergab sich, indem man an die geschichtliche Entwickelung seit tausend Jahren anknüpfte, nicht indem man sie in revolutionärer Weise gänzlich unterbrach. Länder mit einer langen Vergangenheit, einer Geschichte, eigenartiger Entwickelung und berechtigter Existenzmöglichkeit, wie Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, kann man wohl auf der Landkarte auswischen, aber der Versuch in der Wirklichkeit würde nicht gut bekommen. Ich sah auch garnicht ein, weshalb man diesen Ländern die altgewohnte Selbstverwaltung, unter der sie sich wohl fühlten, verkümmern soll. Es genügte, wenn die Könige von Bayern, Württemberg, Sachsen u. s. w. so viel von ihren Rechten abtraten, als gerade nöthig war, um das deutsche Reich unter Berücksichtigung der berechtigten Ueberlieferungen und Forderungen zu begründen. Anders wäre es nicht gegangen, anders wollte ich auch nicht. Nur mit Hannover und dem Kurfürsten von Hessen war absolut nichts anzufangen. Ihre Beseitigung wurde zur gebieterischen Pflicht, wenn man überhaupt in Deutschland vorwärts kommen wollte.“

Fürst Bismarck erfreute sich der besonderen Achtung Ludwigs II. von Bayern. Ueber sein Verhältniß zu dem unglücklichen Könige erzählte er: „Wir korrespondirten miteinander über wichtige Angelegenheiten bis in die letzten Jahre seines Lebens, und er war in der Kundgebung seiner Anschauungen ebenso liebenswürdig gegen meine Person wie geistreich in Bezug auf verschiedene Sachen, die in Frage standen. Nach dem schriftlichen Verkehr, den er mit mir hatte, konnte ich ihn durchaus nicht für geisteskrank halten, ganz gewiß nicht. Ich erfuhr erst davon aus den Zeitungen. In die inneren bayerischen Angelegenheiten habe ich mich grundsätzlich nie eingemischt. Mit Ministerkrisen und Ministerwechseln hatte ich nichts zu thun. Allerdings, als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herannahte, wurde ich durch den Flügel-Adjutanten Grafen Dürckheim mittels eines in Reutte in Tyrol aufgegebenen Telegramms von dem Stand der Angelegenheiten unterrichtet und so zu sagen meine Hilfe, die Reichshilfe für den König, angerufen. Ich telegraphirte zurück an den Grafen nach Tyrol: „Seine Majestät soll fortan nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtage vertreten.“ Ich rechnete so: „Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Oeffentlichkeit nicht ablegen.“ Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß, er hatte den Willen und die geistige Kraft nicht mehr und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen.

Spanien und Amerika.

Die Flotte Admiral Sampsons ist in Newyork am Sonnabend mit größter Begeisterung empfangen worden. Alle Schiffe passirten salutirend das Grabmal Grants und fuhren dann stromaufwärts nach Tompkinsville. Der Strom und die Bai waren von zahllosen Fahrzeugen belebt; eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf den Quais und selbst auf den Dächern der Häuser. Die zahlreichen Batterien schossen Salut, die Glocken in der Stadt läuteten. Am Ufer und auf den Schiffen ertönten die Klänge der Nationalhymne, in welche das Volk in patriotischer, leidenschaftlicher Begeisterung einstimmte. Alle auf dem Strom liegenden Schiffe trugen herrlichen Flaggenschmuck, besonders zeichnete sich hierin der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ aus. Das Stadtoberhaupt von Newyork begab sich an Bord des Admiralschiffes und überbrachte Sampson und seinen Offizieren die Ernennung zu Ehrenbürgern der Stadt Newyork.

Der Gesammtverlust der Amerikaner vor Manila betrug nach den neuesten Meldungen 46 Todte und 100 Verwundete; auf Seiten der Spanier wurden 200 getödtet und 400 verwundet.

Wie der „Agence Havas“ aus Madrid vom Sonntag gemeldet wird, erklären dortige unterrichtete Kreise die Nachrichten vom Auftreten carlistischer oder republikanischer Banden für vollkommen unbegründet. Unwichtige Ereignisse würden unverhältnißmäßig aufgebauscht. In Spanien herrsche vollkommene Ruhe. Don Carlos habe seinen Parteigängern jedes aufrührerische Vorgehen untersagt. Die Republikaner seien durch Spaltungen zur Ohnmacht verurtheilt.

Im spanischen Ministerrathe verlas der Marineminister am Sonnabend einen langen Bericht des Admirals Cervera über die Seeschlacht bei Santiago; derselbe wird dem obersten Kriegsgericht unterbreitet werden. Ueber die Haltung des Marschalls Blanco erklärte ein Minister, die Haltung desselben sei friedliebend gewesen. Der Minister bemerkte weiter, die Räumung Kubas werde eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Das Protokoll setze nur fest, daß die Arbeiten der Kommission, betreffend die Räumung, zehn Tage nach Unterzeichnung beginnen sollen, doch sei kein Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten angegeben. Die Arbeiten der Kommission in Paris, deren Mitglieder noch nicht ernannt sind, werden nach dem Schluß der Kammern beginnen. Der Kriegsminister erklärte, er habe von den Philippinen keine Nachricht erhalten, und General Rios, der Kommandant der Visaayas-Inseln habe nicht einmal den Empfang der Nachricht von der Unterzeichnung des Präliminar-Protokolles angezeigt. Neue Telegramme werden abgesandt werden. Man erwartet, daß das Kabel nach Manila wiederhergestellt werde. Der Ministerrath beschäftigte sich sodann mit der Absetzung des Generalkapitäns der Kanarischen Inseln, die ausschließlich aus Dienstrücksichten erfolgt sei. Schließlich dementirte der Finanzminister kategorisch das Gerücht, daß die Regierung eine Rentensteuervorlage einzubringen beabsichtige.

*
* *

Die Thätigkeit des französischen Botschafters in Washington, Cambon, für die spanischen Interessen wird von der „Schles. Ztg.“ sehr abfällig beurtheilt. Das Blatt schreibt: „Herrn Cambon ist es garnicht gelungen, von den ursprünglichen Bedingungen Amerikas auch nur ein Jota abzuhandeln; Spanien hat sie annehmen müssen, wie sie gestellt waren; nicht einmal in Betreff der kubanischen Schuld hat Cambon ein Zugeständniß von Amerika erreicht, obwohl Frankreich als Besitzer zahlreicher spanischer Titres daran ein indirektes Interesse hat. Die französische Ruhmredigkeit bei diesem Anlasse muthet etwas komisch an. Sie zeigt, wie der gallische Witz sich jetzt mit dem hohlen Scheine eines müßigen Spieles begnügt, während ihm für die ernste Thatsache das Verständniß fehlt, daß in dem spanisch-amerikanischen Konflikt der Alliirte von Kronstadt und Toulon, Rußland, lebhaft um die Erlangung der amerikanischen Gunst mit England gewetteifert hat, während Frankreich aus finanziellen Gründen sich auf Spaniens Seite stellte.“

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 23. August. (Zuckerfabrik Culmsee. Hühnerjagd.) Im Hotel „Deutscher Hof“ fand am Montag eine Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik statt, in welcher für das verflossene Jahr eine Dividende von 20 Prozent festgesetzt wurde. Die Aktien haben gegenwärtig einen mehr als dreimaligen Nennwerth (800 Mark). — Die Hühnerjagd scheint in diesem Jahre sehr lohnend zu sein. Herr Kaufmann Otto Deuble schoß am ersten Jagdtage 29 Hühner.

Cranz, 18. August. (Die bekannten Cranzer Badephotographien) hatten heute vor der Königsberger Strafkammer ein Nachspiel. Der Photograph Georg Klagemann und seine Ehefrau hielten

---

Zeit wieder hierher. Sobald sie von Addys Krankheit erfuhr, kam sie zu uns, zum ersten Male seit der eingetretenen Entfremdung, und erbot sich, sie mit nach Italien zu nehmen, wohin sie mit ihrem Knaben abzureisen im Begriffe stehe.

Es war nicht leicht, Onkel Adolf die Einwilligung dazu abzuringen, aber die Baronin brachte es fertig, und ich bekam die Erlaubniß, alles zur Reise vorzubereiten.

Von der Zeit an ist Addy eigentlich für uns verloren gewesen,“ fuhr die alte Dame mit wehmüthiger Stimme fort; „sie wollten nur sechs Monate ausbleiben, doch erst nach vier Jahren sahen wir sie wieder. Ihre Gesundheit besserte sich schnell, aber sie ging so vollständig auf in der Freundin, daß wir in der ganzen Zeit nur wenig von ihr erfuhren. Ihre Briefe waren kurze Reiseberichte, und als sie endlich zurückkam, war sie uns innerlich fast ganz fremd geworden. Es war auch nur kurze Zeit vor ihrer Uebersiedelung ins Stift Heiligensee, und die Vorbereitungen dazu nahmen mich sehr in Anspruch!“

„Ging Tante Addy gern hin?“ unterbrach Ilse die Erzählung; „ich meine, Du hättest mir früher vom Gegentheil gesprochen!“

„Im höchsten Grade widerwillig! Und hätte Onkel Adolf nicht schließlich einen Machtspruch gethan, wäre es am Ende nie dazu gekommen!“

„Und Ihr habt sie dazu gezwungen!“ rief das junge Mädchen empört.

Die Tante lächelte. „Nun, ganz so schlimm war's nicht! Wir hielten ihren Widerwillen dagegen nur für kindischen Eigensinn. Haidehaus fällt nach Onkel Adolfs Tode an Johnstorf zurück, weil mit ihm die „Freiherrliche Linie des Reinstedts“ (wie wir uns immer genannt, zum Unterschiede von den Baronen drüben) ausstirbt. Addy und ich hätten ganz mittellos dagestanden, also war das Stift eine glänzende Versorgung für sie. Freilich,“ fuhr sie sinnend fort, „hätten wir geahnt, wie kurze Zeit sie überhaupt noch leben und wie wenig irdisches Gut sie brauchen würde — wir hätten sie nicht von uns gelassen!“

Ilse legte schmeichelnd ihren Kopf an die Schulter der Erzählerin. „Sei nicht böse, Tantchen, daß ich Dich quäle, aber ich weiß immer noch nicht genug von Tante Adline. Wann starb sie — war ich da schon hier bei Euch?“

„Du warst seit vier Monaten bei uns, als Tante Adline nach Hause kam, um zu sterben,“ erwiderte traurig die alte Dame. „Ich war auf drei Tage nach Heiligensee gefahren, um meine Schwester zum ersten Male in ihrem kleinen Häuschen, ihrem eigenen Heim zu besuchen. Aber ich kehrte wenig befriedigt zurück, denn das scheue, ängstliche Wesen, das Adline seit ihrer Rückkunft aus Italien gezeigt, hatte noch zugenommen; oft sagte sie mir unter Thränen: es ist nicht recht, daß ich im Stifte bin — ich hätte nicht hierher gehen sollen! Ich konnte keine andere Veranlassung für ihre Traurigkeit entdecken, als daß sie mit der Baronin aus irgend einem Grunde sich entzweit hatte und jeder Verkehr zwischen den beiden abgebrochen war. Sie verweigerte jede Auskunft darüber.

(Fortsetzung folgt.)

in ihrem offenen Ladengeschäft, wie es in größeren Badeorten üblich ist, verschiedene Gegenstände zur Erinnerung an Cranz feil, unter anderen Briefbeschwerer und Postkarten mit der Abbildung eines jungen Mädchens im Badekostüm. In dieser Abbildung erkannte sich ein Fräulein Schmidt wieder. Klagemann bestritt die Identität der Abbildungen mit Frl. Schmidt, erklärte sich aber bereit, die Platte, die zur Herstellung der Bilder diente, zu vernichten, was auch nach einigen Tagen geschah. Da Klagemann aber weiterhin die betreffenden Postkarten verkaufte, so wurde die Sache von Frl. Schmidt der Staatsanwaltschaft übergeben. Nach mehrmaliger Vertagung des Termins kam die Angelegenheit heute zum gerichtlichen Abschluß. Die „K. H. Z." berichtet darüber: Die Angeklagten blieben auch heute dabei, daß die Abbildungen nicht Fräulein Schmidt darstellen; die Aufnahme sei schon 1895 gemacht, während Fräulein Schmidt Cranz zum ersten Mal 1896 besucht hat, und zwar habe damals eine Amateurphotographin das Bild aufgenommen und Klagemann die weitere Benutzung gestattet, doch konnte der Name der betreffenden Dame nicht mehr angegeben werden. Sehr belastend für die Angeklagten war außer der Aehnlichkeit des Bildes, daß Fräulein Schmidt eines Unfalles halber im Sommer 1896 einen Handschuh während des Badens getragen hat, was sonst seitens der Badenden nicht geschieht, auf dem Bilde sich aber wiederfindet, sowie die Aussage eines Fräulein Redottée, die im vergangenen Jahre bei Klagemann als Retoucheurin beschäftigt war und welcher Frau Klagemann mitgetheilt hat, das betreffende Bild selbst aufgenommen zu haben. Nach kurzer Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, wonach gegen die beiden Angeklagten auf je 6 Monat Gefängniß und Vernichtung der Platten und fertigen Exemplare erkannt und dem Fräulein Schmidt die Berechtigung zur Veröffentlichung des Erkenntnisses auf Kosten der Verurtheilten in mehreren Zeitungen zugesprochen wurde.

Erin, 19. August. (An Hitzschlag) ist am 16. d. Mts. in Palmierowo der 19 Jahre alte Wirthssohn Stanislaus Biskupski gestorben.

Posen, 21. August. (Defizit.) Das 50jährige Jubelfest des hiesigen allgemeinen Männergesangvereins soll, dem „Pos. Tgbl." zufolge mit einem Defizit von ca. 2000 Mk. abgeschlossen haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. August 1759, vor 139 Jahren, starb zu Frankfurt a. O. infolge seiner in der Schlacht von Kunersdorf als preußischer Major erhaltenen Verwundung Ewald von Kleist, ein Dichter voll warmen Gefühls und tiefen Natursinns, ausgezeichnet in seinen Liedern und Elegien, berühmt als Sänger des Frühlings und als einer der tapfersten Kriegeshelden aus der Friedericianischen Zeit. Kleist wurde am 7. März 1715 zu Zeblin bei Köslin geboren.

Thorn, 23. August 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen durch Herrn Rechnungsrath Kolleng von einem Beamten, welcher behindert war, dem Konzert im Tivoli zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen, 2 Mk., im ganzen bisher 1722,48 Mk.

— (Militärisches.) Zur Besichtigung der auf dem Fußartillerie-Schießplatz anwesenden Fußartillerie-Regimenter von Linger und Nr. 11 trifft morgen Abend der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion Generallieutenant Exzellenz v. Kettler hier ein und wird im „Hotel Kaiserhof" (Schießplatz-Hotel) Wohnung nehmen. Die Besichtigung der beiden Regimenter findet in der Zeit vom 25. bis 27. d. Mts. statt und zwar ist am 25. Parade und Fußexerzieren beider Regimenter, am 26. und 27. findet das Schießen um den Kaiserpreis und Prüfungsschießen des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 wie des Fußartillerie-Regiments von Linger statt. Wie wir hören, wird dieser Besichtigung auch der General-Inspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie, Exzellenz Edler von der Planitz, in Begleitung des Chefs des Stabes, Oberstlieutenant Deines und eines Adjutanten beiwohnen. Sämmtliche Herren werden im Hotel „Kaiserhof" (Schießplatz-Hotel) absteigen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Generalinspekteurs Edler von der Planitz findet am 25. d. Mts. abends auf dem Schießplatz großer Zapfenstreich statt. Am 27. d. Mts. abends verlassen sämmtliche Herren wieder die Garnison Thorn.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Krueger zu Schloß Nessau ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten des Bezirks Nessau ernannt worden.

— (Neuer Amtsbezirk.) Nachdem durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisausschusses das Forstrevier Rothwasser von dem Kämmereigutsbezirk Thorn abgezweigt und mit dem Gutsbezirk Ollek vereinigt worden ist, hat der Herr Minister des Inneren den früheren Gutsbezirk Ollek von dem Amtsbezirk Rosenberg und das Forstrevier Rothwasser von dem Amtsbezirk Mocker abgezweigt und aus dem jetzigen Gutsbezirk Ollek einen neuen Amtsbezirk mit dem Namen Ollek gebildet. Amtsvorsteher für den neuen Amtsbezirk ist Herr Förster Würzburg zu Ollek.

— (Nach Kiautschau.) Nach einer an das Reichsmarineamt gelangten Mittheilung beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd den am 2. Novbr. d. Js. von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" über Shanghai bis Kiautschau durchlaufen zu lassen, wo derselbe unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen eintreffen wird. Gleichzeitig wird der Lloyd Einrichtungen treffen, um mit diesem Dampfer Weihnachtssendungen für unsere in Kiautschau befindlichen Marinetruppen und Schiffsbesatzungen zu ermäßigten Sätzen hinauszubefördern. Zu diesem Zwecke sollen in Kiel und Wilhelmshafen rechtzeitige Sammelstellen für Packetsendungen eingerichtet werden. Für die Angehörigen der in Kiautschau kommandirten Offiziere und Mannschaften ꝛc. wird es sich empfehlen, das vorstehende im Auge zu behalten.

— (Noch keine Zweipfennig-Postkarten.) Die Einführung von Zweipfennig-Postkarten für den internen Verkehr der Großstädte sollte nach einer auch uns übermittelten Nachricht baldigst bevorstehen. Demgegenüber erfährt der „Lokal-Anzeiger" von „bestunterrichteter Seite", daß es sich um eines jener Projekte handelt, die in postalischen Kreisen im Interesse einer Verkehrserleichterung zur Zeit erörtert werden. Ueber das allererste Stadium der Erwägungen ist der Plan jedoch noch nicht hinausgekommen, so daß alle Muthmaßungen über sein Schicksal zur Zeit gegenstandslos sind.

— (Die Litewka bei der Post.) Auch für die Post-Unterbeamten soll nunmehr eine Litewka beschafft werden, und zwar erhalten dieselben zwei Garnituren, eine von blauem Wollstoff und eine von blauem Drillichstoff.

— (Der Bau eines Weichsel-Bug-Kanals beschlossen.) Aus Petersburg, 17. August, wird gemeldet: Das Ministerium der Kommunikationswege hat die Erbauung eines für den polnischen Binnenhandel sehr wichtigen neuen Wasserweges beschlossen: eines Kanals von der Weichsel bei Warschau (Praga) bis zur Mündung des Narew in den Bug (bei Serozk). Es wird durch diesen Kanal, der eine Länge von 28 Kilometer erhalten soll (mit Schleusen an seinen beiden Enden) für den Wasserverkehr zwischen Serozk (Bug und Narew) und Warschau der weite Umweg über Nowyj Dwor (bezw. Nowo-Georgijewsk) vermieden.

— (Vom Manöver.) Das für die diesjährigen Herbstmanöver bei dem Train-Bataillon Nr. 17 gebildete Detachement II rückte gestern von Danzig-Langfuhr zum Manöver nach Thorn aus. Das Detachement marschirt über Hohenstein, Dirschau, Subkau, Klein-Krug, Neuenburg, Graudenz und trifft am 30. d. Mts. im Manöverterrain der 70. Infanterie-Brigade, welcher das Detachement zugetheilt ist, ein.

— (Freiwillige Feuerwehr.) In der gestern Abend bei Nicolai abgehaltenen Hauptversammlung machte Herr Stadtbaumeister Leipolz eingehende Mittheilungen über den 15. deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg, welche das lebhafte Interesse der erschienenen Mitglieder fanden. Auf dem Feuerwehrtage, mit welchem eine Ausstellung verbunden war, waren alle Kulturländer Europas vertreten. Der Vortragende gab auch einen Ueberblick über die wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens, welche auf dem Feuerwehrtage vorgeführt wurden. Die Erfindungen werden für unsere Feuerwehr nutzbar gemacht, soweit die Geldmittel reichen. Besondere Vorsicht wird den Feuerwehren bei Bränden größerer Gebäude mit Rücksicht auf die jetzt üblichen Eisenkonstruktionen derselben empfohlen. Die starke Glut dehnt die Eisentheile, dann sinken sie zusammen — Gußeisen springt, wenn es vom Wasser getroffen wird, und das Gebäude stürzt in sich zusammen, alles unter sich begrabend. Wo die Eisenkonstruktionen, besonders die Träger durch Asbest-, Monnier- ꝛc. Ummantelungen geschützt sind, ist die Gefahr nicht so groß. Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Stadtrath Borkowski gab aus seinen Beobachtungen noch einige Ergänzungen und bemerkte auf eine Anfrage, daß ein Spritzenhaus mit Steiger- und Schlauchtrockenthurm doch wohl in absehbarer Zeit in Thorn gebaut werden wird. Herr Stadtrath Schultze, der ebenfalls zum Feuerwehrtage in Charlottenburg war, soll gebeten werden, auf einem der nächsten Versammlungsabende auch noch einen Vortrag aus seinen eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen zu halten. Bei Schluß der Versammlung um 1/4 12 Uhr trat der Revierwächter in das Lokal und meldete den Brand auf der Bromberger Vorstadt. Auf diese alarmirende Meldung eilte alles schleunigst nach dem Spritzenschuppen.

— (Monstre-Konzert.) Morgen, Mittwoch, findet im Schützenhausgarten das letzte diessommerliche Monstre-Konzert sämmtlicher hiesiger Militärkapellen statt, das zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds veranstaltet ist. Das Programm (siehe Anzeigentheil) ist wieder von bester Wahl.

— (Lebensrettung.) Der Schiffsgehilfe Anton Dittmann rettete in der Nacht zum Montag mit eigener Lebensgefahr einen anderen Schiffsgehilfen, der in später Stunde nach seinem am Bollwerk liegenden Kahn zurückkehrte und in der Dunkelheit in die Weichsel fiel. D., der sich im Nachbarkahn befand und schon schlief, erwachte und stürzte sich dem Verunglückten nach, den er auch glücklich an Bord brachte.

— (Die Frage, ob ein Erscheinen im Radfahrerkostüm vor Gericht zulässig ist), wird nunmehr auch höhere Instanzen als das Potsdamer Schöffengericht beschäftigen. Bekanntlich haben an dieser Stelle Zeugen von dem Vorsitzenden Assessor Mahwald wiederholt ernstliche Verwarnungen erhalten, weil sie im Radlerkostüm antraten. Anfangs Juli passirte es, daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Remling, der in einer Radfahrersache als Vertheidiger fungirte, vor demselben Gericht ebenfalls im Radleranzug erschien und von dem Vorsitzenden eine Verwarnung erhielt, die er nicht unerwidert ließ. Der Termin wurde damals vertagt und fand seine Fortsetzung am Dienstag. Hier trat zur allgemeinen Ueberraschung der Vertheidiger, Dr. Remling sowohl als auch der Zeuge wiederum im Radlerkostüm auf. Sie hatten die Kleidung absichtlich gewählt, um diese Frage vor dem Kammergericht zur Entscheidung zu bringen. Dazu ist jetzt Gelegenheit geboten, denn Assessor M. verhängte auf Grund des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Rechtsanwalt eine Ordnungsstrafe von 20 Mark. Der Zeuge erhielt 10 Mark Strafe wegen Ungebühr. In den Kreisen der Radfahrer wird man der Entscheidung in dieser Kleiderfrage sicherlich mit größtem Interesse entgegensehen.

— (Zwangsversteigerung.) Bei der heute vor dem Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerung des Grundstücks Mocker, Thornerstraße 75, den Eigenthümer Albert und Johanna Czajkowski'schen Eheleuten gehörig, gab Fräulein Marie Sponagel-Thorn mit 3500 Mk. das Meistgebot ab.

— (Sozialdemokratische Bewegung in West- und Ostpreußen.) Der am 29. d. Mts. in Königsberg stattfindende sozialdemokratische Parteitag für West- und Ostpreußen soll sich mit dem Vorschlage beschäftigen, für den im nächsten Monat in Stuttgart stattfindenden allgemeinen Parteitag einen Beschluß über die Betheiligung an den Landtagswahlen herbeizuführen, eventuell unter welchen Voraussetzungen überhaupt die Partei sich an den Wahlen betheiligen soll.

— (Unglücksfall.) Der Droschkenbesitzer Preiskorn fiel gestern Abend gegen 10 Uhr, als er mit seiner Droschke am Kriegerdenkmal vorbeifuhr, von seinem Sitz herunter und zog sich schwere Verletzungen zu, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Der in der Nähe befindliche Arzt Herr Dr. Meyer leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und sorgte für dessen Verbringung mittels Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause. — Heute hat Herr P. das Krankenhaus indeß schon wieder verlassen können; seine Verletzungen sind also glücklicherweise nicht so erheblich als es schien.

— (Feuer.) In der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr brannte auf dem Grundstücke des Maurers Telke, Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 94 ein Stallgebäude nieder, auch ein Theil der mit demselben verbundenen Waschküche wurde eingeäschert. Zwei Ziegen kamen in den Flammen um. Der entstandene Schaden von 400 Mk. ist durch Versicherung gedeckt. Verursacht ist das Feuer wahrscheinlich dadurch, daß eine Frau bei dem Eintreiben der Ziegen in den Stall mit Streichhölzern leichtfertig umging. Die Nachtwache, der es zu statten kam, daß sie ihre Spritze noch an einen Wagen der Straßenbahn anhängen konnte, war in kürzester Zeit auf der Brandstelle; auch die alarmirte und bei der Lage der Zeit mit den ersten Mannschaften sehr schnell herbeigeilte Feuerwehr erschien bald darauf zur Hilfe. Bei der nahen Nachbarschaft von Wohngebäuden hätte der Brand sehr leicht gefährlich werden können, wenn er nicht so schnell und energisch gelöscht worden wäre.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein junger Hahn Fischerstraße 9 bei Gast und ein junges Huhn Gerstenstraße 12 bei Danziger. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,68 Mtr. über 0. Windrichtung SO. Angekommen sind die Schiffer: Joh. Jablonski, Kahn mit diversen Gütern, Ziolkowski, Dampfer „Danzig" mit diversen Gütern, beide von Danzig nach Thorn; Emil Kuley, Kahn mit diversen Gütern von Danzig nach Warschau; Johann Ulawski, Herm. Muhme, beide Kähne mit diversen Gütern von Danzig nach Wloclawek; August Goralski, leerer Kahn von Schulitz nach Thorn. Abgegangen: Klotz, Dampfer „Montwy" mit div. Gütern von Thorn nach Danzig.

* **Aus dem Kreise Thorn**, 23. August. (Besitzveränderung.) Das Gastwirthschafts-Grundstück Bruchnowo 78 ist für den Preis von 19000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Ziesack aus Podgorz übergegangen.

Sport.

In Baden-Baden fand am Sonntag das große Pferderennen statt, dem der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Fürst zu Fürstenberg, Graf August Bismarck und Graf Lehndorff beiwohnten. Den für das dritte große internationale Armee-Jagdrennen von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestifteten Ehrenpreis für den Reiter des siegenden Pferdes überreichte der Großherzog persönlich dem Lieutenant Grafen von Königsmarck.

Hitze und Unwetter.

Am Donnerstag haben schwere Gewitter den südlichen Theil der Provinz Posen, der Mark Brandenburg und ganz Schlesien heimgesucht. Ueber die Tödtung mehrerer Menschen bei dem Unwetter in der Oberlausitz ist bereits berichtet. In Schlesien, wo das Unwetter am schlimmsten hauste — namentlich in Mittel- und Niederschlesien — wurden u. a. vom Blitz erschlagen: Der Gemeindevorsteher Elsner zu Hartmannsdorf bei Marklissa beim Kleewenden auf dem Felde; die 12jährige Tochter des Ziegelmeisters in der Ziegelei bei Rausse (Kreis Neumarkt) im Wohnzimmer; ein Bierkutscher in Strehlitz (Kreis Namslau) und ein Mädchen, das in Berlin in Diensten steht und zu Besuch bei ihren Eltern war, auf der Feldmark Grüningen (Kreis Brieg). In der Dammann'schen Gärtnerei in Kleinburg bei Breslau wurden fünf Personen betäubt, und in Striegau wurde in der Seewald'schen Maschinenfabrik, wo der Blitz am Blitzableiter entlang fuhr, ohne zu zünden, der Volontär Niebeling am Arm gelähmt. Außerdem wurden in Kostenblut (Kreis Neumarkt) beim Gutsbesitzer P. fünf Stück Rindvieh und in Lauterbach (Kreis Reichenbach) im Stalle des Besitzers Saft ein Pferd und drei Stück Rindvieh vom Blitz getödtet.

Bei den diesjährigen Flottenmanövern hat die Hitze ebenfalls ein Opfer gefordert. Auf dem Transportdampfer „Pelikan" ist am 15. August der Steuermann Strebe am Hitzschlag plötzlich verstorben.

Köln, 20. August. In Pissenheim bei Düren traf ein Blitzstrahl die Kirche, welche vollständig niederbrannte. Ein bei Siegburg gelegener großer Bauernhof wurde gleichfalls vollständig eingeäschert. Oberhalb Bonn wurde ein auf freiem Felde befindliches Ehepaar durch einen Blitzstrahl gelähmt.

Paris, 22. August. Wegen der anhaltenden Hitze verlangen die Blätter ein Vertagen der Manöver. In Nancy wurden gestern 14 Soldaten vom Sonnenstich befallen.

Die Hitze verursachte gestern in Paris und in den Provinzen etwa 20 Fälle von Sonnenstich, von denen zwei tödtlich verlaufen sind. Die militärischen Behörden treffen strengste Anordnungen, um Ueberanstrengungen bei den großen Manövern zu verhindern.

Mannigfaltiges.

(Lebt Andrée noch?) Eine höchst unzuverlässige Dalziel-Meldung aus Newyork besagt: Nach einem Telegramm aus Victora, und Britisch-Kolumbia berichteten vier aus Sibirien zurückgekehrte Engländer: Der Kapitän des Walfischbootes „Thistle" schoß eine Andrée-Taube mit der Botschaft von Andrée, daß er wohlbehalten sei und den Nordpol erreicht habe. Andrées Name sei auf eine Feder gestempelt gewesen. Diese Nachricht ist, wie die früheren Telegramme aus Britisch-Kolumbia über die Spuren von Andrée, offenbar unbegründet.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. August. Rußland hat bei der Schichau-Werft vier Torpedobootszerstörer und einen geschützten Kreuzer von 18000 Pferdekräften und 25 Knoten Geschwindigkeit bestellt.

Berlin, 22. Aug. Nach der „Post" ist von einer Jubiläumsfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens der deutschen Marine an maßgebender Stelle nichts bekannt. — Der sozialdemokratische Kreistag für Halle und den Saalkreis hat die Aufstellung eigener Wahlmänner für die Landtagswahlen beschlossen.

Hamburg, 22. August. Zwischen dem der hiesigen Firma H. J. Perlbach u. Co. gehörigen Dampfer „Hamburg" und dem englischen Dreimasterschooner „Catherine" fand Sonntag früh 45 Seemeilen von London entfernt in dichtem Nebel ein Zusammenstoß statt, bei welchem die „Catherine" sofort sank. Von der aus 9 Personen bestehenden Mannschaft konnten nur der Steuermann und der aus Leipzig stammende Schiffsjunge Bille gerettet werden; die übrigen sieben ertranken. Von der Mannschaft der „Hamburg" wurde ein Matrose durch Herabfallen der Takelung getödtet.

Hamburg, 23. August. Nach einem Telegramm der H. A. P. A. G. aus Teneriffa ist der Dampfer „Valdivia" der deutschen Tiefsee-Expedition dort gestern eingetroffen. An Bord alles wohl.

Köln, 23. August. In dem benachbarten Kalk hat sich eine Ingenieurs-Gattin vergiftet und ihr Liebhaber, ein Photograph, sich erschossen.

Muselwitz, 23. August. Heute Nacht brannten in dem Zitherschachte der Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Friedensgrube" sämmtliche Gebäude, die Brikettfabrik und ein Kohlenschuppen nieder.

Dresden, 22. August. Die Prinzessin Friedrich August, Gemahlin des Thronfolgers, wurde heute Abend in Villa Wachwitz von einer Prinzessin entbunden, welche kurz nach der Geburt starb. Die Königin war heute Nachmittag von Moritzburg in Wachwitz eingetroffen.

Wien, 22. August. Der Erzbischof Dr. Angerer ist gestorben.

Rom, 23. August. In Angelegenheit der ermordeten Engländerin sind verschiedene widersprechende Gerüchte im Umlauf. Einige Blättter versichern, Fosseck sei nicht verhaftet; ebensowenig sei die Leiche zur Leichenschau ausgegraben worden. Nach einem Privattelegramm aus Sorent sei Fosseck der Sohn eines reichen Grundbesitzers aus Amiens und habe seine aus niederem Stande hervorgegangene Frau gegen den Willen seines Vaters geheirathet.

Paris, 22. August. Oberst Lardemelle, Kommandeur des 79. Infanterie-Regiments, wurde vom Divisions-Kommandeur mit Arrest, vorläufig von unbestimmter Dauer, bestraft, weil er sein Regiment bei größter Hitze einem forzirten Marsch aussetzte, wobei ein Mann starb und 400 Kranke unterwegs liegen blieben. Die Aufregung in Nancy, wo das Regiment garnisonirt, ist außerordentlich.

Paris, 23. August. Heute Nacht ging ein schweres Gewitter nieder und brachte die gewünschte Abkühlung der drückenden Atmosphäre.

Madras (Indien), 23. August. In der Zeit vom 13.—19. August kamen 91 Cholerafälle vor. Die Epidemie entwickelt sich weiter fort.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Aug.	22. Aug.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–70	216–35
Warschau 8 Tage	216–10	216–10
Oesterreichische Banknoten .	169–95	169–90
Preußische Konsols 3 % . .	95–40	95–40
Preußische Konsols 3 1/2 % .	102–40	102–30
Preußische Konsols 3 1/2 % .	102–30	102–25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94–90	94–30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102–40	102–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91–20	91–00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % „ „	99–66	99 60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 % .	100–00	100–20
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	101–10
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26–95	26 90
Italienische Rente 4 % . . .	92–50	92–25
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	94–00	94–00
Diskon. Kommandit-Antheile	201 20	201–50
Harpener Bergw.-Aktien . .	179–50	179–30
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	·	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75 7/8	—
Spiritus:		
70er loko	54–30	54–20

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 1/8 pCt. Londoner Diskont 2 1/2 pCt.

24. August. Sonn.-Aufgang 5.5 Uhr.
Mond-Aufgang 1.51 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.10 Uhr.
Mond-Unterg. 9.23 Uhr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Hebeamme **Amalie Bettinger**, ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sowie dem Hebeammen-Verein sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr morgens,
12—1 „ mittags,
6—7 „ abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser**, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn den 23. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich der Lieferung der erforderlichen Materialien, für die Herstellung der Fundamente zu dem eisernen Aufbau eines an der Ecke der Mellien- und Hepnerstraße zu errichtenden Petroleumschuppens sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamt einzusehen oder gegen Erlegung von 1,50 Mk. von ebendaher zu beziehen.

Die Angebote sind wohlverschlossen und postfrei bis zum **Mittwoch den 31. August 1898 vormittags 11 Uhr** an das hiesige Stadtbauamt, mit dem Vermerk „Angebot auf Erd- und Maurerarbeiten zu einem Petroleumschuppen" versehen, einzureichen, woselbst zu genannter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgen wird. Vor Einreichung der Angebote ist eine Bietungskaution von 100 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst im Rathhause zu hinterlegen; der betreffende Hinterlegungsschein ist in dem Verdingungstermin vorzulegen, ohne welchem die Angebote keine Berücksichtigung finden können. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Thorn den 22. August 1898.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Roggenkleie

öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.



Dampf-Dreschapparate

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von
Heinrich Lanz,
Mannheim.

Vorzügliche Konzert-Violine

sofort **sehr billig** zu verkaufen.
Cäcilie Rompe, Damenkapelle,
Huhse, Schankhaus I an der Fähre.

Hochfeine neue Fettheringe

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Geschäftsübernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, insbesondere den früheren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das

Fleischereigeschäft

meines Schwagers, des Fleischermeisters **Otto Guiring, Gerechtestraße 1,** mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter dessen Leitung in **größerem Umfange** weiterführen werde.

Es wird mein stetes Bestreben sein, nur gute Waare zu führen und für reelle und koulante Bedienung zu sorgen.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit Hochachtung

Carl Wendland.

Niederlage
der
Waldschlösschen-Brauerei A.-G.,
Allenstein,
Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 12

empfiehlt ihre gut abgelagerten **hellen und dunklen Biere** in Gebinden und Flaschen

50 Flaschen	hell	4,20 Mk.,	dunkel	5,00 Mk.
25 „	„	2,10 „	„	2,50 „
12 „	„	1,00 „	„	1,20 „

frei ins Haus.

„Allianz",
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin,
Grundkapital 4 Millionen Mark,

empfiehlt zu den anerkannt koulantesten Bedingungen ihre

Haftpflichtversicherungen jeder Art ohne Nachschußverbindlichkeiten.
Einzel-Unfall- und Kollektiv-Arbeiter- und Beamten-Unfall-Versicherung.
Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit und
Radfahrer-Versicherung (gegen Unfall, Haftpflicht u. Diebstahl).

Nähere Auskunft, Antragsformulare und Prospekte bereitwilligst durch die

Generalagentur Thorn: Stadtrath G. Prowe,
Hauptagentur Thorn: Paul Kozielewski,

Agenten finden jederzeit Anstellung durch die General-Agentur.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Italienische Tafeltrauben

à 60 Pf. per Pfd.
empfiehlt
S. Simon.

Für Zahnleidende:
Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstraße Nr. 7.

Habe mich in Thorn

Altstädter Markt Nr. 24

als **Miethsfrau**

niedergelassen und bitte die hochgeehrten Herrschaften mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Frau Teschendorff.

Neuen Tafelhonig
(chemisch rein)

empfing und empfiehlt
R. Rütz.

Pettkuser Saatroggen

von Originalsaat geerntet ist für 150 Mk. per Tonne zum Verkauf in

Domaine Steinau
bei Tauer.

Rollwagen

gut erh., steht preiswerth zum Verkauf
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.



Aelterer Wallach,

leicht zu reiten, billig verkäuflich. Näheres bei Herrn P.-Lt. **Seeger**, Culmerstr. 13.

Manöverpferd



für Gew. billig zu verkaufen. Näheres durch Stallmeister **Palm.**

Ein junger Mann,

der aus Gesundheitsrücksichten seinen Beruf aufgeben muß, sucht Beschäftigung, am liebsten solche, die ihm Gelegenheit bietet, sich viel in freier Luft bewegen zu können. Antritt eventl. zum 1. Oktober. Suchender ist in schriftlichen Arbeiten nicht unerfahren. Gefl. Off. u. **O. H.** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche sogleich Stellung a. Kontor., Lagerverw., a. z. selbst. Leitung e. Material- bezw. Biergeschäfts, bis jetzt selbst. gew., poln. Sprache mächt., verh., gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. unter **1200** d. d. Exped. d. Ztg. erb.

Tüchtiger Maschinist

zur Führung eines Dreschapparats bei hohem Lohn sofort gesucht. Meldungen an Herrn **Franz Straszewski,** Groß-Mocker, Lindenstraße 74.

Malergehilfen

verlangt **Jaeschke,** Bäckerstraße 6.

Anstreicher

stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Brombergerstr. 86.

Junger Barbiergehilfe

sof. ges. gegen hohen Lohn und Reisevergütung. **Neuendorf,** **Allenstein.**

Lehrling

sucht per sofort oder später
Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Freder, Tischlermeister, Mocker, Schulstraße.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
F. Philipp, Schuhmachermstr.

Suche

1 Kegeljungen und 1 Laufburschen, Sohn ordentlicher Eltern, der gleichzeitig Kellnerdienste verrichten muß.
Schrock's Hotel (früh. Arenz).

Einen Laufburschen

verlangt **Adolph Granowski.**

Gebildetes junges Mädchen

wünscht Stellung als Verkäuferin. Gefl. Off. u. **H. S.** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Verkäuferin

und **Fabrikmädchen** stellt ein
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

wird von **sofort** bei gutem Lohn zu miethen gesucht. **Mocker,** Lindenstr. 22.

Geübte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Heiligegeiststraße 15, III.

Schulfreies Kindermädchen

f. d. Nachm. ges. Tuchmacherstr. 7, I.

Für ein junges Mädchen wird **Pension** mit Familienanschluß gesucht. Off. unter **A. L.** an die Exped. d. Ztg.

9000 Mk. auf ein ländliches Grundstück von 60 Morgen Land zur ersten Stelle gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Ein großer Hund

ist billig zu verkaufen
Neustädtischer Kirchhof.

1 od. 2 möbl. Zim. eventl. mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

Schützenhaus.
Mittwoch den 24. August 1898, abends 7 Uhr:
Letztes grosses
Monstre-Concert
zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds
ausgeführt von
sämmtlichen Militair-Kapellen der Garnison Thorn
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps.

Eintrittspreis à Person **50** Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts **20** Pfg.
Von 9 Uhr ab à Person 30 Pfg.

Musik-Folge.

I. Theil.

1. „Mit preussischen Standarten", Marsch . . . . . F. v. Blon.
2. Ouverture z. Op. „Mignon" . . . . Thomas.
3. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal" . . . Wagner.
4. „Immer oder Nimmer", Walzer . . . . Waldteufel.

II. Theil.

5. Finale a. d. Op. „Maritana" . . . . Wallace.
6. „Zigeunerständchen" . . . . Nehl.

III. Theil.

7. Ouverture z. Op. „Tell" . . . . Rossini.
8. Prolog z. Op. „Bajazzo" . . . . Leoncavallo.
9. Chor der Friedensboten a. d. Op. „Rienzi" . . . . Wagner.
10. „Dorfschwalben", Walzer . . . . Strauss.

IV. Theil.

11. a) „Kriegsruf der Cherusker", Fanfare für historische Trompeten . . . . Reckling.
    b) „Fata Morgana", Romanze . . . . Einödshofer.
12. Auf vielseitigen Wunsch: „Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71", grosses patriotisches Potpourri . . . Saro.

Windolf. Krelle. Wilke. Bormann. Hartig. Stork.

Viktoria-Garten
und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreuß. Volksfest
à la Dresdner Vogelwiese,
bis auf weiteres täglich.

Morgen, Mittwoch, den 24. August cr.:

Großes Kinderfest
mit Präsentvertheilung und
Belustigungen aller Art.
Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wilke.**

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Um zahlreichen Besuch bitten **die Unternehmer.**

Mein neu erbautes

Gasthaus

nebst Gaststall, mit beliebigem Lande, dicht an der Chaussee, die nach Rentschkau-Damerau führt, bin ich willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Wittwe **Schmidt,** Krugbesitzerin, **Kl. Bösendorf,** Postst. Pensau.

2 möbl. Zimmer,

Parterre od. 1. Stock, werden im Mittelpunkt der Stadt zum 1. September gesucht. Ad. u. **W. 10** an die Expedition der Ztg.

Das von Herrn Major Schönrock bewohnte **Haus** nebst Garten u. Pferdestall ist versetzungshalber vom 1. Oktober ev. gleich im ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfragen bei Frau **Zeidler,** Schulstraße 22.

Breitestr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Die von Herrn Hauptmann Hirsch innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per 1. April 99 ab z. v. Näheres Fischerstraße 55.

2 Zimmer,

Küche, Zubehör zu verm. Zu erfr. bei **J. Skalski,** Neustädt. Markt 24.

Dampfer „Emma"

fährt Mittwoch 3 Uhr vom Prahm **„Arthur"** nach

Soolbad Czernewitz.

Einzelnes Zimmer,

Erdgeschoß, unmöbl., v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Preis 110 Mark. **Thurmstraße 12.**

Ich erkläre meine gegen Herrn und Frau **Chmudzynski** in **Kolonie Weißhof** gethanenen Aeußerungen für unwahr und übereilt und nehme sie hiermit reuevoll zurück.

Mocker den 19. August 1898.

Ad. Heuer.

Da ich jetzt mit meinem Ehemanne getrennt lebe, ersuche ich, für mein Geschäft weder etwaige Zahlungen an denselben zu leisten, noch Aufträge von ihm entgegenzunehmen.

Emilie Jaeckel,
Mellienstr. 113.

10 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen am 15. d. Mts. zwischen 10½ und 11 Uhr abends vom Altst. Markt bis zum Hauptbahnhof verloren gegang. **Spazierstock** aus Rohr m. silb. Krücke, eingrav. „F. Kraefft", Altst. Markt 7 wiederbringt.

Verloren.

Eine goldene Damenuhr mit goldener Kette ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Baderstraße 1, 2 Tr.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Bettfedern. Daunen.

Massen-Ausverkauf
und
Gelegenheitskäufe.

Das noch sehr große Lager in

schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen
wie
wollenen Kleiderstoffen

muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Sämmtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche

in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

Gardinen. Teppiche.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 197 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 24. August 1898.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 22. August. (Erweiterung des Bahnhofes. Stadtverordneten-Sitzung.) Behufs landespolizeilicher Prüfung des Entwurfes für die Erweiterung des Bahnhofes Culmsee wird von den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten, den Herren Regierungs- und Baurath Biedermann und Regierungsrath Auffarth am 3. September d. J., vormittags 8½ Uhr, auf dem Bahnhofe zu Culmsee ein Termin abgehalten werden. Der Plan für die Erweiterung wird während fünf Tagen, und zwar vom 23. bis 28. d. Mts., zu jedermanns Einsicht im Magistratsbureau hier öffentlich ausliegen. Alle Adjazenten, sowie die wegen der künftigen Wegeunterhaltungs-, Vorfluts- und Meliorationsverhältnisse interessirten Personen sind zu dem genannten Termin eingeladen. Etwaige auf die Bauausführung bezügliche Anträge und Wünsche sind in diesem Termin zu stellen. — Eine Stadtverordnetensitzung findet am 25. d. M. statt, in welcher u. a. über Ablösung der Renten ꝛc. durch die königl. Spezialkommission in Bromberg, sowie über Pflasterung eines Theiles der Landstraße nach Wittkowo beschlossen und die Mittel von 4000 Mark aus den Ueberschüssen des Jahres 1897/98 bewilligt werden sollen.

)—(**Culm**, 22. August. (Kreislehrerkonferenz). Unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Albrecht fand heute hier eine Kreislehrerkonferenz statt. Herr Lehrer Steinke-Blotto hielt mit der ersten Klasse der Mädchenschule eine Lektion über das Uhland'sche Gedicht „Der Schenk von Limburg“ unter Hinweis auf die schwäbische Dichterschule. Herr Köhler-Culm referirte über das Thema: „Wie erweckt der Lehrer durch den geographischen Unterricht bei den Kindern Liebe zur Heimat?“ Herr Prof. Dr. Conwentz-Danzig erläuterte die vorgeschichtlichen Wandtafeln von Westpreußen. Die sechs Tafeln veranschaulichen die Geräthe, Schmucksachen und Leichenbestattungen der verschiedenen Zeitperioden und beweisen, daß die germanische Kultur hier alt ist. Aus dem Kreise Culm wurden dem Alterthumsmuseum zu Danzig Zuwendungen von den Herren Lehrern Wienecke und Fethke-Unislaw, Titz-Kl. Czyste, Dittbrenner-Kaldus, ferner von den Herren Ziegeleibesitzer v. Moritz, Sekretär von Bröu-Culm, Besitzer Beusch-Kölln, Rendant Fröhlich-Culm und von dem verstorbenen Landrath v. Stumpffeldt gemacht. Für sämmtliche Landschulen wurden von den anwesenden Herren Lokalschulinspektoren die vorgeschichtlichen Wandtafeln, die gerade für die Bewohner unseres Kreises von dem größten Interesse sind, bestellt. Ein gemeinschaftliches Mittagessen schloß sich an die Konferenz.

t **Culm**, 22. August. (Verschiedenes.) Herr Lehrer Lucks in Scharnese ist vom 1. d. M. auf die Lehrer- und Organistenstelle in Schirotzken, Kreis Schwetz, abberufen. — Der Bau des Schuletablissements zu Schemlau ist dem Baumeister Korsch zu Fordon übertragen. — Eine Erneuerung der Bildwerke am Graudenzer Thore findet z. Z. statt.

z **Schwetz**, 21. August. (Vereinsfeste.) Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte die Stadt Schwetz heute zwei Feste: der Turnverein „Jahn“-Schwetz beging sein diesjähriges Sommerfest im „Burggarten“ und der Radfahrerverein „Heinrich von Plauen“ ein solches im Schützenhause. Von auswärtigen Turnvereinen waren die Turnvereine „Jahn“-Graudenz und Culm erschienen. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte der Festmarsch von ca. 70 Turnern durch die Stadt nach dem Festgarten, wo um 5½ Uhr unter den Klängen der Musikkapelle des 175. Inf.-Regts.-Graudenz das Schauturnen begann. Ein Tänzchen im Burggartensaale beschloß das sehr schön verlaufene Fest. — Zu dem Sommerfeste des Radfahrervereins waren Mitglieder der Vereine Graudenz, Marienwerder, Bromberg und Culm mit ihren Bannern erschienen, ca. 70 Fahrer. Um 4 Uhr fand vom Kaiserhof aus ein Korso statt, bei dem ein Ritter mit Schild, Brustharnisch und weißem Mantel voranritt. Dann folgten Jockeyreiter und ein dekorirter Festwagen mit der Musikkapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21 aus Thorn. Nach dem Korso war im Festlokale Konzert, während im Saale Reigen- und Kunstfahren stattfand. Tanz machte den Beschluß des schönen Festes.

Danzig, 21. August. (Technische Hochschule.) Das Staatsministerium beabsichtigt, die hier zu errichtende technische Hochschule vorläufig für den Besuch von 600 bis 800 Studirenden einzurichten und mit 47 Dozenten zu besetzen.

Heiligenbeil, 21. August. (Ertrunken.) Beim Baden an der Rosenberger Moole ertrank der Matrose Landt aus Podlehnen.

Memel, 20. August. (In Sachen der Aufhebung der Navigationsschule) ist nunmehr auch die endgiltige Entscheidung des Ministeriums erfolgt. Trotz dringender Befürwortung der lokalen Behörden ist auch die theilweise Wiedereinrichtung der Schule abgelehnt worden.

Aus Ostpreußen, 19. August. (Mit der Einrichtung eines geordneten ländlichen Arbeitsnachweises) hat die ostpreußische Landwirthschaftskammer jetzt einen praktischen Versuch unternommen. Sie hat eine größere Anzahl von im Herbst frei werdenden Stellen nach Kreisen geordnet, zusammengestellt und bringt diese Verzeichnisse an die Bezirkskommandos und sonst geeignete Stellen zur Versendung, wo sie zunächst als Arbeitsnachweis für die zur Entlassung kommenden Reservisten dienen sollen. Außer den freien Stellen sind auch noch Adressen angegeben, an welche sich Arbeitsuchende wenden können. Diese Verzeichnisse sollen stetig ergänzt werden und so ein Verzeichniß der jederzeit freien Stellen bilden.

Gnesen, 21. August. (Strafversetzung.) Lehrer Schulze von der hiesigen evangelischen Schule, der seit fast einem Jahre vom Amte suspendirt war, ist, der „Gnes. Ztg.“ zufolge, in letzter Instanz zur Strafversetzung verurtheilt worden.

Posen, 20. August. (Den Apothekern), die eine neue Konzession nachsuchen, ist nach dem Posener „Dziennik“ die Verpflichtung auferlegt worden, im Falle der Ertheilung der Konzession sich nur der deutschen Apothekerfirma zu bedienen und die Anbringung einer solchen, sei es außerhalb, sei es innerhalb der Apotheke, jedoch an einem von außen sichtbaren Platz zu veranlassen. Im Falle der Uebertretung dieser Verpflichtung hat der Apotheker eine Konventionalstrafe von 100 Mk. an die Regierungshauptkasse zu zahlen Der Wortlaut dieser Verpflichtung wird im „Dziennik“ mitgetheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. August 1898.

— (Personalien.) Der Strafanstaltssekretär Stock bei der Strafanstalt zu Halle a. S. ist vom 1. September d. Js. ab zum Inspektor ernannt und an die Strafanstalt zu Mewe versetzt worden. Dem Thierarzt Hugo Kissuth aus Graudenz ist die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle für den Kreis Guhrau, mit dem Amtswohnsitz in Guhrau, übertragen worden.

— (Manöver-Vorsichtsmaßregeln.) Die Truppentheile sind angewiesen worden, in der Auswahl der in das Manöver mitzunehmenden Mannschaften auf's sorgfältigste zu verfahren und Leute, die auf Grund der in der Garnison gemachten Beobachtungen oder der vor dem Ausmarsch abzuhaltenden ärztlichen Untersuchung als schwächlich und nicht ganz widerstandsfähig zu bezeichnen sind, bei den Arbeitskommandos in der Garnison zu belassen. Mit Leuten, die längere Zeit kommandirt waren und nicht so frühzeitig wieder in die Front zurücktreten, daß sie durch eine längere Uebungsperiode auf die Manöverstrapazen vorbereitet werden konnten, ist ebenso zu verfahren. Durch diese Maßnahme soll die Zahl der Erkrankungen während des Manövers möglichst verringert und Unglücksfälle durch Herzschlag, Sonnenstich u. s. w. thunlichst vermieden werden.

— (Neuregelung des Nachrichtendienstes in Viehseuchenangelegenheiten.) Der Bundesrath hat durch Beschluß vom 16. v. Mts. eine Neuregelung des Nachrichtendienstes in Viehseuchen-Angelegenheiten eintreten lassen, die am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt und von den bisher giltigen Bestimmungen in folgenden Punkten abweicht: 1. Unter die Krankheiten, deren Ausbrüche den Polizeibehörden der Nachbargemeinden anzuzeigen und dem kaiserlichen Gesundheitsamte durch Postkarte mitzutheilen sind, ist die Schweineseuche neu aufgenommen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Schweineseuche im engeren Sinne, sondern um alle unter dem Sammelnamen Schweineseuche im weiteren Sinne begriffenen Krankheiten, insbesondere auch um die Schweinepest. 2. Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche an die benachbarten Polizeibehörden verlieren an Werth, wenn sie nicht unverzüglich erfolgen. Es ist daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu diesen Anzeigen thunlichst der Telegraph oder das Telephon zu benutzen ist. 3. Die beamteten Thierärzte haben die Postkarten mit den Angaben über den Seuchenstand künftig nicht nur am letzten Tage, sondern auch am 15. Tage jeden Monats an das kaiserliche Gesundheitsamt abzusenden. 4. Ueber den Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche auf Viehmärkten und Viehhöfen soll ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet werden. 5. Neben den Mittheilungen an die Polizeibehörden der Nachbargemeinden hat nach Anordnung des Ministers für Landwirthschaft die Polizeibehörde von jedem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarkte oder in einem Viehhofe, sowie von dem Erlöschen der Seuche in dem Marktorte dem Landrath des Marktortes und den Landräthen aller Kreise, deren Grenzen weniger als 50 Kilometer von dem Marktorte entfernt sind, sofort Kenntniß zu geben. Die Landräthe haben für die schleunige Veröffentlichung der Mittheilung in den von Landwirthen und Viehhändlern gelesenen Blättern Sorge zu tragen. Der Zweck der Benachrichtigung: die Viehbesitzer auf die Möglichkeit der Seuchenübertragung durch das von dem Markte abgetriebene Vieh oder durch den sonstigen Marktverkehr aufmerksam zu machen, kann nur erreicht werden, wenn die Veröffentlichungen ohne jeden Verzug erfolgen.

— (Zur wirthschaftlichen Hebung der Ostprovinzen.) Die „Berliner Polit. Nachr.“ schreiben vom Montag: der Oberpräsident von Westpreußen, Se. Exzellenz Staatsminister von Goßler, ist in Begleitung seines Vertrauensmannes in Fragen der Förderung der industriellen Entwickelung der Provinz, des Herrn Direktor Marx aus Danzig, in Berlin angekommen und hat heute mit Direktoren verschiedener größerer Finanzinstitute Besprechungen gepflogen, bei welchen es sich vornehmlich um eine zweckmäßige Gestaltung der Kreditverhältnisse im Osten, insbesondere um eine Konzentrirung der in unseren Ostprovinzen domizilirten Banken gehandelt haben dürfte. Herrn v. Goßlers rastlose Bemühungen um die wirthschaftliche Hebung der Provinz Westpreußen sind bekannt, und seiner Initiative ist es zu danken, wenn daselbst große industrielle Unternehmungen ins Leben getreten sind, welche wie die Danziger Waggonfabrik u. a. von vornherein auf so gesunder Basis aufgebaut wurden, daß ihre Existenzfähigkeit vollständig gesichert ist. Es wäre zu wünschen, daß in den neuen preußischen Landtag der Osten auch Abgeordnete entsenden möchte, welche dieser Seite der wirthschaftlichen Hebung der dortigen Provinzen ihr Interesse zuwendeten, und es nicht allein der Initiative der Staatsregierung überlassen bliebe, mit bezüglichen Maßregeln vorzugehen.

Mocker, 22. August. (Gefunden) ein Posten Senfsamen auf der Chaussee unweit Lissomitz. Zugelaufen ein schwarzbrauner Teckelhund. Näheres im Amtsbureau.

:: **Mocker**, 23. August. (Submission. Urlaub.) Die Räumung der großen sogenannten Thorner Bache in der Feldmark Mocker soll in Submission vergeben werden. Unternehmungslustige haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis Sonnabend den 27. d. Mts. vormittags 11 Uhr bei dem Gemeindevorstande hier einzureichen. Der Zuschlag erfolgt nach freiem Ermessen des Gemeindevorstandes. Die Bedingungen können vorher während der Dienststunden im Gemeindeamte eingesehen werden. — Herr Amts- und Gemeindevorsteher Hellmich ist seit dem 17. d. Mts. auf 14 Tage verreist. Derselbe wird in seinem Amte als Amtsvorsteher von seinem Stellvertreter Herrn Ingenieur F. Raapke und als Gemeindevorsteher von dem Schöffen Herrn Bauunternehmer W. Brosius hier vertreten.

Podgorz, 22. August. (Verschiedenes.) Die Leipziger Sänger Kluge-Zimmermann gaben am Sonnabend Abend im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ ein humoristisches Gastspiel, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Wie immer, ernteten die einzelnen Piecen vielen Beifall, sodaß die Leipziger sich verschiedentlichst veranlaßt sahen, Zugaben zu machen. — Im Hohenzollernpark gab gestern Nachmittag die Kapelle des 1. Fußartillerie-Regiments aus Königsberg ein Konzert, das sehr gut besucht war. Das Programm war ein sehr gewähltes und gefielen die einzelnen Nummern dem Publikum sehr gut. Abends wurde das Park-Etablissement durch bengalische Flammen und bunte Papierlaternen sehr hübsch erleuchtet. Das angekündigte Feuerwerk mußte ausfallen, weil der Pyrotechniker zum Abbrennen desselben nicht erschienen war. Für den Fortfall des Feuerwerks wurde das Publikum dadurch gut entschädigt, daß zwei Soldaten des 11. Fußartillerie-Regiments, das zur Zeit auf dem Schießplatz weilt, im Saale verschiedene heitere Kouplets und humoristische Deklamationen zum besten gaben, die von den Leuten vorzüglich, nach dem Muster der „Leipziger Sänger“, vorgetragen wurden. Reichen Beifall ernteten die Vortragenden nach jeder Nummer. — Der Lehrerverein Podgorz und Umgegend hielt Sonnabend im Gasthause „Zur Erholung“ zu Rudak seine erste Sitzung nach den großen Ferien ab, zu der von 17 Mitgliedern 12 erschienen waren. Als Gast nahm Herr Professor Dr. Witte-Thorn theil. Der Vorsitzende, Herr Loehrke, eröffnete die Versammlung durch eine Gedächtnißrede auf den Fürsten Bismarck, dessen Andenken auch durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Redner führte etwa folgendes aus: Hat der Tod des Fürsten auch jedes wahrhaft deutschnationalgesinnte Herz wehmüthig gestimmt, so stehen wir doch nicht muthlos und verzagt da, sondern blicken voll festen Vertrauens auf unseren erhabenen Herrscher, der in den dem Fürsten Bismarck gewidmeten Worten im Namen seines Volkes das Gelöbniß abgelegt hat, das, was der große Todte unter Kaiser Wilhelm I. großes geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, und, wenn es noth thut, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät schloß Redner. Die nächste Versammlung findet im Anschluß an die Lokalkonferenz am 5. September im Vereinslokale (Meyer) statt. Herr Warttmann-Kostbar wird einen Vortrag halten und Herr Loehrke den Luer'schen Lehrgänge in unmittelbarer Nähe haben kann.

Reisebrief aus Weimar.

(Originalbericht.)

(Nachdruck verboten.)

Es giebt kaum eine deutsche Residenz, die durch ihre Anmuth und Sauberkeit, die schönen, breiten Straßen, die wohlgepflegten Plätze und die landschaftliche Umgebung so den Besucher anheimelte, wie die freundliche Musenstadt an der Ilm. Freilich will einen hier und da bedünken, daß Weimars Ansprüche und sein vornehmes Gewand etwas kontrastiren mit dem, was es in Wahrheit ist und bietet. Eine Stadt von 27 000 Seelen, mit kaum nennenswerther Industrie, mit Töchter-Pensionen und Militär-Pensionären, kann weder von der großen Vergangenheit leben, in der sie das Zentrum des geistigen Lebens Deutschlands war, noch kann sie von den heutigen Bildungs-Bestrebungen existiren, in denen sie thut, was sie kann: Gymnasium und Realgymnasium, Schullehrer- und Kindergärtnerinnen-Seminar, höhere Töchterschule, Maler-Akademie, Baugewerkschule, freie Gewerbeschule, Orchesterschule, Zeichenschule, geographisches Institut, Blinden- und Taubstummen-Institut u. a. m., sowie zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten. Besonders viel verdankt die Stadt dem großherzoglichen Paare; die verstorbene Großherzogin Sophie hat Millionen für Wohlthätigkeits-Anstalten geopfert und die Bevölkerung fast von gemeinnützigen Werken entwöhnt, indem sie die Mittel für alles, was gut und nützlich und erstrebenswerth schien, aus ihrer Tasche darbot; man braucht nur an das Diakonissenhaus „Sophienhaus“ zu erinnern, an das Goethe-Museum und an zahlreiche andere Anstalten. Nichtsdestoweniger hat auch Weimar bei der letzten Reichstagswahl einen unbekannten Meininger Sozialdemokraten gewählt. Man erzählt sich in der Stadt, der Großherzog habe, als ihm das Resultat der Wahl in seiner Residenz mitgetheilt wurde, gesagt: „Das habe ich und mein Haus um Weimar nicht verdient.“ Man erzählt sich auch, daß der Ausfall der Wahl — und das wäre charakteristisch für die Haltung der Bevölkerung zu ihrem Fürstenhause — nicht auf Grundsatz, sondern mehr auf familiäres Schmollen darüber zurückzuführen sei, daß der Großherzog seinen 80. Geburtstag am 24. Juni nicht in Weimar, sondern in Eisenach gefeiert habe, und darüber haben die Weimaraner sich so geärgert, daß sie bei der Stichwahl am Tage darauf ihrem Unmuth Ausdruck gegeben haben. Jedenfalls hat sich hier wieder gezeigt, daß der seit Jahren gepflegte Freisinn die Vorfrucht für die Sozialdemokratie ist und daß viel Unzufriedenheit in der Stadt vorhanden ist. Wer die vielen neuen, großartigen Geschäfte sieht, die sich in den letzten Jahren aufgethan haben, insbesondere die Schillerstraße ist ein wahrer Bazar geworden, fragt sich unwillkürlich, wo denn das kaufkräftige Publikum herkommen soll, das alle diese schönen Waaren verbraucht, und wenn die einfache, feinere Gesellschaft in Weimar wirklich ihre Einkäufe in den neuen Geschäften besorgt, so kann dies doch nur auf Kosten der alten Geschäfts-Inhaber geschehen, die allerdings es recht schwer haben. Weimar macht den Eindruck einer Stadt von 60—100 000 Einwohnern, und es werden doch nicht über 27 000. Auch die Handwerker, die sich dem Kunstgewerbe zuwenden, wie Kunsttischler und -Schlosser, -Bildhauer und -Lederarbeiter haben nicht genügenden Absatz. So hungert denn die Stadt nach Fremden-Verkehr, aber die Fremden bleiben aus. Das seit 11 Jahren errichtete Goethe-Museum hat nicht mehr die Anziehungskraft der Anfangsjahre, und die emporstrebenden Thüringer Badeorte ziehen den Fremden-Verkehr der Großstädte an sich. „Weimar zwei Minuten!“ wird beim Halten der Schnellzüge ausgerufen, und soviel Zeit genügt auch zum Aussteigen für die wenigen Personen, auf welche dann 3 Hotelwagen und 30 Droschken an der Bahn warten. Die Hotels geben sich die größte Mühe, es den Besuchern so angenehm wie möglich zu machen. Der so schön gelegene „Russische Hof“ ist nach seiner vollständigen Renovirung ein wirklich sehr angenehmes Haus geworden, in dem sich jeder wohl fühlen wird, und der „Erbprinz“ am Markt hat in seinem Hinterhause einen stattlichen Neubau mit prachtvollen Sälen aufgeführt. Man muß staunen, daß so wenig bekannt ist, wie gut man es in den reizenden Weimar haben kann. Ich lese aus meinem Fenster am Hause geradeüber die Worte: „Zur Erholung“. Diese Devise sollte Weimar an der Bahn für jedermann sichtbar tragen. Der geplagte Großstädter kann seine abgehetzten Nerven nirgends besser wieder auffrischen, als hier, wo die schönsten Ausflüge nach Belvedère, Ettersburg und Tiefurt billig zu machen sind, wo man die gesündeste Luft, Museen und Theater je nach Wunsch und die reizendsten Spaziergänge in unmittelbarer Nähe haben kann. Hier herrscht eine Stille, die man nur in wenigen Städten findet. Keine Pferdebahn, keine surrende und ewig bimmelnde elektrische Bahn stört den Frieden des Ruhenden, und kein elektrisch Licht bestrahlt den Müden, wenn er sich langweilt. Das Projekt der elektrischen Bahn nach Belvedère scheint glücklicherweise aufgegeben zu sein. Ein Bedürfniß ist dazu in der That nicht vorhanden, daß man jeden stillen Ort mit seinen schattigen Baumriesen durch elektrische Bahnen ungenießbar macht, wie z. B. das Marienthal bei Eisenach und viele andere Orte im schönen Thüringen. Aus eigener Erfahrung kann ich allen Erholungsbedürftigen nicht nur im Sommer einen mehrtägigen Aufenthalt in Weimar empfehlen. Man braucht nicht einen emporstrebenden Backfisch oder einen bildungshungrigen Sekundaner in die Schätze der großen Litteratur-Periode einführen zu wollen, es lohnt sich schon um der bloßen, schönen Natur willen, die Musenstadt zu besuchen. Sie ist ja in der That heute keine Musenstadt mehr, sondern im Winter die Kleinstadt und während der Sommermonate die Hüterin des Grabes der deutschen Geistesheroen um die Wende des Jahrhunderts. Ein neues Jahrhundert bricht an. Das heutige Geschlecht begrüßt es mit demokratischen Grimassen, die alles, was unserem Volke an Bildung und Religion heilig ist, angrinsen und verhöhnen, und auch die frühere Musenstadt, eine von Landwirthschaft und Bildung lebende Residenz, fällt aus ihrer Rolle und — wählt einen Sozialdemokraten!

apparat, der in seiner Wohnung zur Ansicht aussteht, der Versammlung vorführen. Zum Vertreter für die am 4. Oktober cr. stattfindende Delegirtenversammlung wurde Herr Loehrke gewählt und ihm 10 Mark Diäten aus Vereinsmitteln gewährt. Zum Schluß drückte der Vorsitzende dem Herrn Kreisschulinspektor den Dank für seine Theilnahme im Namen der Anwesenden aus. — Bei Rudak ist gestern Nachmittag der Ziegeleiarbeiter Debbeck beim Baden in der Weichsel ertrunken. Die Leiche ist heute geborgen worden. — Verhaftet wurde am Sonnabend die Sittendirne G. von hier und dem Gerichtsgefängniß in Thorn zugeführt, wo sie eine siebentägige Gefängnißstrafe wegen Uebertretung der Sittenkontrole abzubüßen hat.

[] **Thorner Stadtniederung**, 21. August. (Freie Lehrerkonferenz.) Gestern vereinigten sich die Mitglieder des „Freien Lehrervereins der Thorner Stadtniederung" zu einer Sitzung in Pensau. Herr Mielke-Hohenhausen wurde als neues Mitglied aufgenommen, sodaß der Verein jetzt die recht stattliche Zahl von 20 Mitgliedern aufzuweisen hat. Herr Iwert-Renczkau führte den Anwesenden an der Hand von Beispielen den Gebrauch der Kosmann'schen Nummerirmaschine vor. Die vielseitige Benutzung dieses neuen Anschauungsmittels zeigte, daß dieselbe die russische Rechenmaschine bei verschiedenen Rechenoperationen vorzüglich ergänzen, sie aber doch niemals ersetzen kann. Als Delegirter für die am 4. Oktbr. in Danzig tagende Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins wurden die Herren Gutschke-Pensau und Sielaff-Groß-Bösendorf gewählt. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend den 22. Oktober anberaumt.

e **Leibitsch**, 22. August. (Einen musikalischen humoristisch-dramatischen Unterhaltungsabend) hatten gestern Abend sieben Mitglieder vom Thorner Viktoria-Theater in Marquardt's Saal arrangirt, zu welchem sich ein zahlreicher Besuch einfand. Das Spiel ging sehr flott. Das Programm erinnerte sehr an dasjenige der Leipziger Sänger. Die Quartette: „Die lustigen Junggesellen", „Pepita" und das Solostück „Meine einzige Freud ist mein Bua" gefielen allgemein. Der Abend wurde mit einem flotten Tänzchen beschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Verdi befindet sich, wie alljährlich im Sommer, wieder in den heilkräftigen Bädern von Montecatini in Toscana. Seiner Umgebung gegenüber hat er sich kürzlich zu dem Geständniß hinreißen lassen, daß er sich in der That mit der Komposition einer neuen Oper beschäftige, die schon weit vorgeschritten und deren Titelheld Nero sei. Er hoffe, der Erstaufführung noch beiwohnen zu können, beabsichtige aber, damit die Reihe seiner Theaterkompositionen abzuschließen. — Der Komponist ist bekanntlich schon 85 Jahre alt.

Sport.

Radrennen im Berliner Sportpark Kurfürstendamm am 21. August. **Großer Preis von Deutschland.** Preise: 8000, 3000, 1000, 500 Mark. Distanz 2000 Meter. Willy Arend-Hannover (4 : 01) 1. Paul Bourrillon-Paris 2. E. Jacquelin-Paris 3. R. Waschkewitsch-Moskau 4. Unter wechselnder Führung fuhr das Quartett in mäßigem Tempo bis zur letzten Runde. Jetzt begann Waschkewitsch zu spurten, wurde aber schnell von Jacquelin überholt. Arend legte sich nun ebenfalls ins Zeug, schlug Jacquelin und kam, wie schon gemeldet, als leichter Sieger vor Bourrillon ein, der schließlich nach schärfstem Kampf noch Jacquelin auf den dritten Platz verwiesen hatte.

Das Ergebniß des Rennens um den Großen Preis von Deutschland, bedeutet für unsere deutschen Flieger einen großen Erfolg. Während in dem Rennen um den Berliner Goldpokal vor einer Woche die Deutschen schon in allen Vorläufen glatt gedrückt wurden, hat diesmal Arend gegen fast dieselbe Konkurrenz glänzend gesiegt.

Mannigfaltiges.

(**Mahnung bei Viehtransporten.**) Neun auf einem Markt in Darmstadt gekaufte und dort im Bahnhof in einen ringsum geschlossenen, nicht mit der geringsten Oeffnung und Lucke versehenen Wagen verladene schöne, große und werthvolle Kühe wurden am Dienstag bei Ankunft des Zuges im Bahnhof zu Höchst todt und verendet, wahrscheinlich aus Mangel an Luft und infolge der großen Hitze, vorgefunden, herausgezogen und in einer langen Reihe auf den Bahnhof gelegt. Daß der Tod dieser armen Thiere ein schmerzlicher war, darauf deutet der Umstand, daß sie sich sämmtlich losgerissen hatten und in dem dunklen Waggon auf einem Haufen über- und untereinander geschoben zusammenlagen.

(**Radfahrerunfall.**) Aus Wien, 20. August, wird gemeldet: Bei einem Radfahr-Ausflug karambolirte der hiesige Universitäts-Professor Dr. Karl Diener mit einem anderen Radfahrer, wobei beide schwer verletzt wurden.

(**Jämmerliche Kerle.**) Aus London wird gemeldet: Bei einem Ausflug des Nationalvereins für heimische Kultur schlug auf dem Derwentwater-See ein Boot mit fünf jungen Damen und drei Herren um. Alle fünf Damen ertranken, die Herren sind gerettet. — Diesmal Engländer und nicht Franzosen.

(**Räuberwesen in Kaukasien**) Weder Deportation noch Todesstrafen vermindern das Räuberwesen in Kaukasien. Fünf Banden operiren allein im Tiflisschen, Gorischen und Bortschlinskischen Kreise. Kaukasien befindet sich in nicht geringer Aufregung. Großentheils sind die Führer entlaufene Sträflinge aus Sibirien, aber auch ein Lieutenant der kaukasischen Miliz, Namens Kassumow, hat eine Bande gebildet.

(**Daß die Spekulation auf Aberglauben**) selbst in Berlin noch ein Geschäft ist, das was einbringt, beweist der Nachlaß einer vor kurzem im Frankfurter Viertel daselbst verstorbenen Frau N., welche ein Alter von 64 Jahren erreichte. Die Frau, welche sich mit Kartenlegen und Wahrsagen beschäftigte, deren Spezialfach jedoch das „Besprechen der Rose" bildete, hat es verstanden, ohne andere Einnahmequellen als ihre „Kunst" Ersparnisse in der Höhe von 34 000 Mk. zu machen.

(**Ertrunkener Lebensretter.**) Ein Sohn des Geheimraths Professor Mooren in Düsseldorf rettete am Mittwoch in Wehrda einen Knaben, der in die Lahn gefallen war, mit Hilfe anderer Leute, ist dann aber leider selbst ertrunken.

(**Stiftung.**) Dem württembergischen Gustav Adolf-Verein hat der in Stuttgart verstorbene Apotheker Hayer sein ganzes Vermögen, 300 000 Mark, vermacht. Das Kapital muß als Stiftung verwaltet werden, deren jährliche Zinsen (12 000 Mark) zur Unterstützung evangelischer Diasporagemeinden beim Bau ihrer Gotteshäuser oder Schulhäuser verwendet werden.

(**Ueber Hundertjährige**) wird aus London berichtet: Am Montag wurde die in Gloucester lebende Frau Elisabeth Bennet 100 Jahre alt. Die Greisin hat 200 Nachkommen und befindet sich im Vollbesitze aller ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. In Whitechapel (London) lebt ein Mann namens Michael Farrell, der bereits das Alter von 106 Jahren erreicht hat.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. August 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	170	120	150	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	155—170	130—132	132—150	130—148
Anklam	160	120	153	140
Danzig	150—170	120—128	129	152
Elbing	—	—	—	—
Thorn	144—154	125	128	136—146
Culm	—	—	—	—
Breslau	157—172	124—134	122—142	117—124
Bromberg	158—126	117—120	130—136	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	176	133	—	150
Stettin Stadt	163	132	150	148
Posen	165	124	144	153

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 22. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—788 Gr. 152—168 Mk., inländ. roth 772—791 Gr. 152—159 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 680 bis 756 Gr. 118—125 Mk., transito grobkörnig 732 Gr. 90 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 600—609 Gr. 85—86 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 185 Mark, transito Sommer- 179 Mark.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 208 bis 209 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,95 Mark.

Königsberg, 22. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. Zufuhr 10 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Spiritus loko 70 er nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 20./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,60	18,—
Weizengries Nr. 2	16,60	17,—
Kaiserauszugmehl	17,80	18,20
Weizenmehl 000	16,80	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,40	14,80
Weizenmehl 00 gelb Band	14,20	14,60
Weizenmehl 0	9,60	10,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,40
Weizen-Kleie	5,—	5,20
Roggenmehl 0	11,40	11,80
Roggenmehl 0/I	10,60	11,—
Roggenmehl I	10,—	10,40
Roggenmehl II	7,20	7,60
Kommis-Mehl	9,20	9,60
Roggen-Schrot	7,60	8,—
Roggen-Kleie	5,20	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 2	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 3	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 4	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 5	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 6	10,50	10,50
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 2	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	9,—	9,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.